



Augsburg, 20.9.2009

Gutachten über die Rigorózní Práce von
Jana Špílerová

„Frauenfiguren in der Kudrun und im ‚Nibelungenlied‘“

Die Arbeit von Frau Špílerová behandelt den wohl bemerkenswertesten Aspekt beider Werke vorwiegend heldenepischer Prägung, und zwar die Tatsache, dass hier in völlig unheldischer Tradition Frauen die politisch agierenden und die Handlung bestimmenden Figuren sind. In der ‚Kudrun‘ sind Frauen die klugen, politisch versierten und auch alle Feinde versöhnenden Akteure. In der Forschung hat man sogar von einem „Frauenroman“ gesprochen, aber auch von einem „Anti-Nibelungenlied“, weil Kudrun, statt wie Kriemhild Rache zu üben, in geschickter Weise ihren Feinden verzeiht und danach in die Zukunft weisende Bündnisse schmiedet. Frau Špílerová analysiert im ersten Teil ihrer Arbeit systematisch sämtliche Frauengestalten der ‚Kudrun‘ im Blick auf ihre dichterische Gestaltung und geht, wie von mir ausdrücklich gewünscht, sehr textnah in Form eines ‚close readings‘ vor. Sie untersucht alle 13 Frauenfiguren, die in dem Werk eine nennenswerte Rolle spielen. Schwerpunkte der Untersuchung sind dabei die Rollen der Frauen im feudalen Herrschaftssystem und die Geschlechterbeziehungen, die hier stark von denen in der Zeit so beliebten höfischen Romanen abweichen.

Im zweiten Teil, den man vielleicht besser vor den ersten Teil hätten stellen sollen, bietet sie eine solide Analyse der beiden zentralen Frauenfiguren des ‚Nibelungenlieds‘. Auch hier setzt sich Frau Špílerová mit der neuesten Forschungsliteratur auseinander. Sie kann zeigen, wie Brünhild und vor allem Kriemhild nicht wie in der später entstandenen ‚Kudrun‘ Herrinnen ihres Schicksals sind, sondern letztlich Objekte in einer männlich dominierten Welt bleiben, auch wenn es Kriemhild durch geschickte Manipulation ihres naiven Gatten gelingt, ihre brutalen Ziele durchzusetzen. Dies wird in der Redaktion C* allerdings in ein anderes Licht gestellt, wo Kriemhild exkulpiert wird.

Frau Špílerová liefert eine beeindruckende Leistung, sie kennt die beiden Werke und die wichtigste Forschungsliteratur, mit der sie klug und kritisch umgeht, bestens. Sie geht umsichtig Schritt für Schritt vor und - das soll deutlich hervorgehoben werden - versucht nicht, moderne Rollenvorstellungen mit denen der mittelalterlichen Werke zu kontrastieren, wozu ja die verfehlte wissenschaftlichen Dis-

kussion um einen „Frauenroman“ im Falle der ‚Kudrun‘ hätte leicht verführen können. Von einem methodischen Zugriff auf der Grundlage der ‚gender studies‘, die ohnehin etwas aus der Mode gekommen sind, habe ich aus diversen Gründen abgeraten.

Die Ergebnisse können sich sehen lassen. Scharfsinnig analysiert Frau Špílerová die Figurenkonstellationen und weist gelegentlich auf Konstanten des Artusromans, der das ‚Nibelungenlied‘ und die ‚Kudrun‘ durchaus beeinflusst hat, und schießt dabei nie über das Ziel hinaus. Beeindruckend ist ihre Sprache. Sie beherrscht die deutsche Sprache deutlich besser als die meisten Stipendiat(inn)en aus verschiedenen Ländern, die ich bisher betreut habe. Sie formuliert präzise und vermag sich in einem durchaus beachtlichen wissenschaftlichen Duktus auszudrücken. Es ist nicht notwendig hier die einzelnen Ergebnisse der Arbeit zu referieren, sämtliche Kapitel sind wissenschaftlich solide konzipiert und bieten überzeugende Ergebnisse. Es ist mir ein großer Wunsch, dass Frau Špílerová der tschechischen Altgermanistik erhalten bleibt. Ich bin gerne bereit, sie weiterhin auf ihrem wissenschaftlichen Weg zu begleiten. Ich plädiere für eine Annahme der Arbeit als Dissertation



(Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Williams)